



Hohenloher UnternehmerInnen auf Kursänderung

*Alles **Leben** und
Wirtschaften auf diesem
Planeten ist von
intakten Ökosystemen
mit ihrer **Biodiversität**
abhängig.*

*Vorausschauende
UnternehmerInnen
haben deshalb ein
Interesse am **Erhalt**
des **Naturkapitals**.*

Eine Publikation von **Martin Herbst** | Herausgegeben von **Catherine Kern, MdL Grüne**



»Die Menschen
und die natürliche
Welt sind auf einem
Kollisionskurs.«

*Aus der ersten Warnung
der Wissenschaft
an die Menschheit 1992*



Ein Wort zuvor

Wir befinden uns zunehmend in einer schweren ökologischen Krise. Der Klimawandel schreitet rasant voran, unsere Biodiversität geht immer weiter verloren. Wir Menschen setzen mit unserem Lebensstil die Axt an die Artenvielfalt, ob bewusst oder nicht. Wir müssen etwas daran ändern. Es reicht nicht, mit dem Finger auf andere Länder zu zeigen, zum Beispiel, wenn in Südamerika der Regenwald abgeholzt wird. Viel mehr sind wir selbst gefordert, hier bei uns etwas zu unternehmen.

Wir müssen mit unseren Flächen wesentlich sorgfältiger und nachhaltiger umgehen. Artenschutz geht uns alle an. Wenn alle dazu beitragen, kommt es der Allgemeinheit zu Gute. Lasst uns auch mit unseren Naturschätzen solidarisch sein.

Zusammen mit Martin Herbst möchte ich die Firmen und weitere Institutionen in Hohenlohe mit dieser Broschüre und einer Veranstaltungsreihe auf dieses wichtige Thema aufmerksam machen.



Befürchtungen, dass Sie Ihre Flächen später nicht mehr zu anderen Zwecken nutzen können, falls sich dort geschützte Tiere ansiedeln, **sind unbegründet.**
Mehr auf Seite 5.

Catherine Kern
Für Hohenlohe im Landtag

Ein Blick zurück



1960 → → →



+++ heute

Bis in die 1960er Jahre war die Feldflur Produktionsraum für Lebensmittel und gleichzeitig Lebensraum für Tiere.

Wie unsere Gärten, Firmengelände und kommunalen Grünflächen zu jener Zeit aussahen, spielt daher eine untergeordnete Rolle – die Tiere waren damals nicht darauf angewiesen.

Unter dem Druck des Marktes hocheffizient und sehr preisgünstige Lebensmittel erzeugen zu müssen, hat sich die Landnutzung jedoch sehr verändert. Der **Lebensraum für Tiere** in der Feldflur ist dieser Entwicklung **weitestgehend zum Opfer gefallen**.

Der **intensive Einsatz von Dünger und Pestiziden** beeinträchtigt auch benachbarte Schutzgebiete und Ausgleichsflächen sehr stark. Dadurch erfüllen diese ihren Zweck nur marginal.



Der Bestand an fliegenden Insekten hat in deutschen Schutzgebieten in den letzten 30 Jahren um über 75% abgenommen.



Täglich werden in Deutschland über 50 Hektar Naturraum für unsere Bauvorhaben umgewidmet.

Das entspricht knapp 80 Fußballfeldern.

Deshalb...

... sind giffreie Rückzugsräume im Siedlungsbereich von großer Bedeutung.

→ Auf das Lebensraumpotential von Hausgärten, **Außenflächen von Firmen** und geeigneten kommunalen Arealen **kann inzwischen nicht mehr verzichtet werden.**



Grün statt Grau

Gewerbegebiete im Wandel

Was können Sie tun?

Dieser Leitfaden möchte Anregungen geben, wie Sie auf Ihrem Betriebsgelände pflegeleichte Lebensräume für viele Kleintiere schaffen können. Geeignete Pflanzen sowie Strukturen mit Trockenmauern und Totholz bieten Nahrung, Unterschlupf und Nistplatz.

Im Gegensatz zu reinen Rasenflächen herrscht in solchen naturnahen Zonen pulsierendes Leben.

Befürchtungen, dass Sie Ihre Flächen später nicht mehr zu anderen Zwecken nutzen können, falls sich dort geschützte Tiere ansiedeln, sind unbegründet. Mit der letzten Änderung des **Bundesnaturschutzgesetzes ist in §1, Abs. 7** das Konzept „**Natur auf Zeit**“ gesetzlich verankert worden, das speziell für Industrie- bzw. bauliche Reserveflächen entwickelt wurde.

In der Regel dominiert sowohl auf kommunalen Grünflächen als auch auf firmeneigenen Arealen **der kurzgeschorene Rasen**.

→ Obwohl für die Artenvielfalt **komplett wertlos**, wird ein **großer Pflegeaufwand** betrieben, um solche Flächen ansehnlich zu halten.

Die sich abzeichnende Wasserknappheit bei fortschreitendem Klimawandel wird es in Zukunft nicht mehr erlauben, Rasenflächen zu wässern. Verdorrte braune Flächen werden die Konsequenz sein.



Es gibt Alternativen, die besser an den Klimawandel angepasst sind und:

- ☀ weniger Pflege bedürfen
- ☀ ohne Bewässerung auskommen
- ☀ vielen Kleintieren Lebensraum bieten
- ☀ somit der Mitverantwortung von Unternehmen für künftige Generationen gerecht werden.



Alternative I

Nährstoffarme Blumenwiesen sind absolute „Hot Spots“ für die Artenvielfalt.

Hier kommen Blumen zum Blühen, die in der überdüngten Feldflur von stickstoffliebenden Gräsern oder von Löwenzahn verdrängt wurden. Hier finden Vögel Samen und Heuschrecken als Nahrung. Für bestäubende Insekten gibt es Nektar und Pollen und viele Schmetterlingsarten finden ihre spezi-



Alternative II

Magerbeet – schmalere Streifen oder Flächen, die für eine Wiese nicht in Frage kommen, leisten einen wertvollen Beitrag für die Biodiversität.

Idealerweise wird hierfür 40 cm tief ausgekoffert. Auf eine 20 cm dicke Drainageschicht (Steine oder Dachziegelbruch) kommt eine Schicht aus Kalkschotter mit der Körnung 0/32. Alternativ kann als obere Schicht auch Extensiv-Substrat ausgebracht werden, wie es für die Begrünung von Dächern verwandt wird.

Auf diesen extrem nährstoffarmen, trockenen Arealen können weder Gräser noch Sträucher oder Bäume Fuß fassen. Solche Flächen müssen nicht gemäht und auch nicht gegossen werden. Lediglich im ausgehenden Winter sollten die abgestorbenen Pflanzenteile abgeräumt werden, damit kein neuer Humus entsteht.



Mit Königskerzen, Natternkopf, Färberkamille, Ochsenzunge, Thymian, Dost und vielen anderen Pflanzen kann hier ein pflegeleichtes, optimal an den Klimawandel angepasstes Eldorado für Insekten entstehen.



fischen Pflanzen für die Eiablage. So eine Wiese braucht nur ein- bis zweimal im Jahr mit dem Balkenmäher gemäht werden.

Gießen entfällt ab dem zweiten Jahr, die Wiesenpflanzen überstehen auch Trockenperioden.





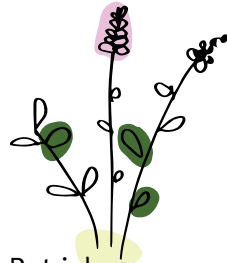
An so einem **Platz an der frischen Luft** lassen sich kreative Ideen für das Unternehmen entwickeln. Aber auch die Pausenqualität Ihrer MitarbeiterInnen erhöht sich in einem naturnahen Umfeld signifikant. Außerdem sollten Sie nicht unterschätzen, dass Sie mit einem solchen Ambiente auch im bundesweit hart umkämpften Markt um die besten Fachkräfte punkten können.

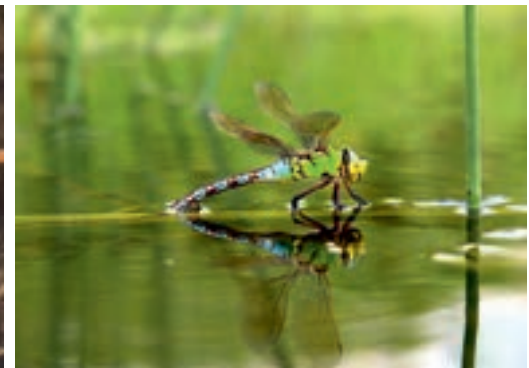
Parkplätze haben viel mehr Potenzial, als nur Abstellflächen für Fahrzeuge zu sein. Mit Rasenfugenpflaster, Rasengittersteinen oder mit Schotterrassen können sowohl die versiegelten Flächen minimiert als auch die Abwasserkosten reduziert werden. Bäume und Sträucher gliedern den Parkplatz in die Umgebung ein.



Eine **Regenwasser-versickerungsfläche**

senkt die Abwassergebühren Ihres Betriebes. Ergänzt um eine Teichanlage wird ein Refugium für Mensch und Tier daraus. Hier können MitarbeiterInnen in ihren Pausen Energie tanken und gleichzeitig finden viele Kleintiere einen optimalen Lebensraum.







Auf die richtigen Pflanzen kommt es an...



Exotische Pflanzen mögen zwar attraktiver erscheinen... als Grundlage für die heimische Biodiversität sind sie jedoch wertlos.

Bei der Gestaltung von Grünflächen und Außenanlagen sind **einheimische** Bäume, Sträucher, Stauden und Blumen unbedingt solchen aus fernen Ländern vorzuziehen. Durch die gemeinsame Evolution über Millionen von Jahren können bei uns vorkommende Käfer und Schmetterlinge ihre Eier nur an den ihnen bekannten Pflanzen ablegen. Folglich finden auch Vogeleltern nur an heimischen Pflanzen Raupen als Nahrung für ihre Brut.

Warum sind Laubgehölze generell Nadelgehölzen vorzuziehen?

Nadelgehölze sind erdgeschichtlich älter als die Insekten. Sie werden vom Wind bestäubt und produzieren deshalb keinen Nektar um Bienen anzulocken. Bestäubende Insekten gehen hier also leer aus.

Die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) benennt **folgende einheimischen Baumarten** als besonders geeignet, um den veränderten Klimabedingungen zu trotzen und gleichzeitig die Artenvielfalt zu fördern:

- **Elsbeere**
- **Vogelkirsche**
- **Spitzahorn**
- **Traubeneiche**
- **Hainbuche**

Von allen **Sträuchern** bringen **Weißdorn**, **Wolliger Schneeball** und **Kornelkirsche** die besten Voraussetzungen mit, um mit trockenen Sommern zurecht zu kommen und gleichzeitig Lebensgrundlage für viele Insekten und Vögel zu sein.

Dachbegrünung



Begrünte Dächer **verbessern das lokale Mikroklima**, indem sie die Luft kühlen und anfeuchten. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Anpassung unserer Städte und Dörfer an den Klimawandel.

Neben den klimatischen Vorteilen bietet der Pflanzenteppich auf Dächern Lebensraum für Insekten und Vögel. Über 90 Wildbienenarten konnten auf den begrünten Dächern der Stadt Wien nachgewiesen werden.



Auch auf kleineren Dächern, wie z.B. auf **Garagen** oder **Carports**, kann durch Begrünung das Klima verbessert und zusätzlicher Lebensraum geschaffen werden.





Efeu ist als Spätblüher (Sep. – Okt.) für eine ganze Reihe von Insekten um diese Jahreszeit die **einzige Nahrungsquelle**. Besonders der Wanderfalter Admiral und die Efeu-Seidenbiene sind auf diese Pflanze angewiesen.

Fassaden- und Zaunbegrünung



Von geeigneten Pflanzen berankte Fassaden tragen nachweislich zu einer deutlichen Verbesserung der Umgebungsluft bei. Besonders an **heißen Sommertagen werden extreme Temperaturen spürbar abgemildert** und auch die Luft in den Innenräumen verbessert. Das Blattwerk filtert und bindet Staub und Luftschadstoffe.

Und nicht zuletzt leistet eine lebendige Fassadenbegrünung aus Kletterpflanzen einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz. Viele Tierarten finden in dem dichten Blattwerk Unterschlupf und bauen dort ihre Nester.

Stabile Zäune ab 2 m Höhe lassen sich wunderbar mit immergrünem Efeu beranken. Neben Sicht- und Lärmschutz bringen diese „grünen Wände“ alle positiven Effekte mit sich, die auch für die Fassadenbegrünen stehen.

Entwarnung:

In begrünten Gebäuden findet man nicht mehr Insekten und Spinnen als in unbegrüntem!



Lichtverschmutzung

Lichtverschmutzung beschreibt keinesfalls schmutziges Licht, sondern die Aufhellung des Nachthimmels durch künstliches Licht.

Ein großer Teil der Lichtverschmutzung stammt von schlecht konstruierten oder ineffektiven Lichtquellen. Neben der Energieverschwendung hat die Lichtverschmutzung negative Auswirkungen auf Natur und Umwelt. Nachtaktive, flugfähige Insekten werden durch die Lichtquellen angelockt. Besonders Lampen mit hohem UV-Anteil werden von Nachtfaltern bis zu völliger Erschöpfung und Tod umkreist.

Was können Sie tun?

- 💡 Insektenschonende Leuchtmittel, wie Natriumdampf-Niederdrucklampen oder LED-Lampen, einsetzen.
- 💡 durch Gehäuse mit Richtcharakteristik unnötige Lichtemissionen (vor allem nach oben) vermeiden.
- 💡 Lampen so niedrig wie möglich anbringen, um eine weite Abstrahlung in die Umgebung zu vermeiden.
- 💡 Zeitschaltuhren, Dämmerungsschalter und Bewegungsmelder einbauen.



Gedanken von Martin Herbst

Die Kindheit auf einem kleinen Nebenerwerbsbauernhof im Kochertal mündete schon früh in eine ausgeprägte Faszination für alles, was krecht und fleucht.

Bei der Berufswahl erlag ich jedoch einer anderen Leidenschaft, nämlich der Faszination fürs Fliegen. In der Luftwaffe wurde ich zum Kampfpiloten auf Jagdbombern ausgebildet. Auch nach der Militärzeit blieb ich der Branche treu und war bis zum Renteneintritt bei der Lufthansa Tochter CityLine beschäftigt.

Eine geerbte Streuobstwiese in meiner alten Heimat dient dem Naturforscher aus Kindheitstagen als sinnstiftendes Projekt.

Meine ganze Energie widme ich dem Erhalt der Artenvielfalt – meinem Enkel zuliebe.



Martin Herbst



Impressum

V.i.S.d.P.: Catherine Kern, MdL

Untere Torstraße 12 | 74613 Öhringen

Tel. 07941 9690588

catherine.kern@gruene.landtag-bw.de

Texte: Martin Herbst

Fotos: S. 3 »Portrait« Jochen Detscher,

S. 8 »Parkplätze«, »Wasserfall«, S. 9

»Pausenraum« Birgit Helbig,

S.9 »trinkenden Sperlinge« Matthias

Beisser, S. 9 Libelle re. Shutterstock,

alle anderen Fotos Martin Herbst

Gestaltung: Werkraum. Büro

für Gestaltung, Antje Rudolph

Druck: Krautheimer Werkstätten für

Menschen mit Behinderung gem. GmbH

In der Au 15 | 74238 Krautheim

Lassen wir uns
nicht mehr Zeit,
als wir haben ...

...dieses Jahrzehnt ist entscheidend !



Herausgeberin
Catherine Kern, MdL
Untere Torstraße 12
74613 Öhringen
Tel. 07941 9690588
catherine.kern@
gruene.landtag-bw.de

